

Mathias Leopold

ARMÄTIN

K u r z g e s c h i c h t e n

A t m o s p h ä r e n f l u g

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten
Atmosphärenflug**

Mathias Leopold

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter www.armatin.net

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2019 Mathias Leopold

Wochenlang war Taloska auf diesen Einsatz vorbereitet worden, doch jetzt, wo sie wirklich am Steuer des Landungsbootes saß, wurde ihr trotzdem übel.

»Wie aufregend!«, sagte einer der Biologen, als er an ihr vorbei in den Passagierraum des Landers kletterte.

»Ja«, gab sie schwach lächelnd zurück und hoffte, dass sie nicht zu blass unter ihrem Militärhelm wirkte. Sie versuchte, sich zusammenzureißen, sich von dem Gedanken zu befreien, dass das Leben der Menschen an Bord dieses Schiffes davon abhing, ob sie ihren ersten Realflug meistern konnte. In den letzten Wochen hatte sie gelernt, wie die Instrumente des Landungsbootes zu lesen waren. Man hatte ihr erklärt, wie sie selbst Dinge reparieren konnte. Sie hatte Flüge anderer Piloten begleitet, die aber auch alle nur im All stattgefunden hatten, mit wendigen Jägern und nicht mit diesen klobigen Transportern. Vor wenigen Tagen hatte sie dann das erste Mal selbst geflogen. Und dazwischen immer wieder Stunden in den Simulatoren verbracht. Mehr als einmal hatte sie dabei alle umgebracht, die sie transportieren sollte – inklusive sich selbst.

Der Deckoffizier kam von einem der anderen drei Landungsboote auf sie zu.

»Sie starten als vorletzte, eine Minute nach dem dritten Schiff!«, rief er, während draußen die Antriebe der Landungsboote hochgefahren wurden – das erste Mal seit mehr als hundert Jahren. Er hielt seinen Hut fest, denn die Triebwerke verursachten ordentlichen Wind auf dem Flugdeck.

»Verstanden!«

Der Offizier machte dem letzten Wissenschaftler Platz, klopfte ihr dann noch einmal aufmunternd auf den Oberarm und versiegelte dann die Luke des Schiffes, in dem sie jetzt mit zweiundzwanzig Wissenschaftlern eingezwängt war. Der Simulator war auch eng gewesen, aber hier, mit ihren erwartungsvollen Passagieren, die eher fröhlich als angespannt wirkten, war es noch einmal etwas ganz anderes.

Sie überprüfte die Instrumente, um sich wieder etwas zu beruhigen. Das Flugdeck wurde geräumt, an der Luftdruckanzeige konnte sie erkennen, dass die Luft bereits abgesaugt wurde, damit die Schotten geöffnet werden konnten. Die Instrumente ihres Landungsbootes waren mehr als hundert Jahre alt. Konnte sie sich auf die Anzeigen überhaupt noch verlassen? Waren sie in den letzten Jahrzehnten immer regelmäßig und fachgerecht gewartet worden oder war auch hier notwendiges Wissen verloren gegangen, wie in so vielen anderen Bereichen der Wissenschaft auch?

»Da, das erste Schiff startet!«, rief einer der Biologen begeistert und Taloska sah von ihrer Instrumententafel auf. Das erste Landungsboot bewegte sich jetzt durch die Hangarschotten in die Schwärze des Alls. Es flog im Schatten der *Exodus II*, dem riesigen Raumschiff, das sie hier hergebracht hatte, man konnte nur die Positionsleuchten sehen, die schnell kleiner wurden.

Das zweite Schiff startete genau eine Minute später. Sie konnte ihren eigenen Herzschlag im Hals spüren. Ob es den anderen vier Piloten auch so ging? Nur einer von ihnen war ein Späherpilot und hatte schon umfassendere Flugerfahrung, doch keiner konnte eine erfolgreiche Landung auf einem Planeten vorweisen. Wer war eigentlich auf die Idee gekommen, sie gleich mit Passagieren starten zu lassen?

Das dritte Schiff startete und wurde vom All verschluckt. Taloska fuhr die Antriebe hoch, das ganze Schiff dröhnte und Vibrationen liefen durch seine Struktur, die sie aus der Simulation nicht kannte. Sie ließ das Landungsboot jetzt ein paar Zentimeter über dem Boden schweben. Soweit, so gut!

»Landungsboot vier, Startfreigabe!«, tönte aus dem Kopfhörer in ihrem Helm. Sie schob das Steuer nach vorne und ihr Schiff glitt hinaus in die Dunkelheit. Die leichte Übelkeit, die den plötzlichen Verlust der Gravitation begleitete, kannte sie schon. Die Begeisterung hinter ihr flaute ganz schnell wieder ab, als die Wissenschaftler den Effekt das

erste Mal spürten. Taloska konzentrierte sich auf die Instrumente und ließ das Schiff der Kurve folgen, die sie um die *Exodus II* herum führen sollte und dann auf den Kurs hinunter zum Planeten.

Als ARMATIN wieder in das Sichtfeld kam, konnte sie nur staunen. Bei den ersten Malen, als sie Übungsflüge im All gemacht hatte, hatte sie mögliche neue Heimat der Menschen auch schon gesehen. Heute, so schien es ihr, war das Mutterschiff sogar noch näher herangeflogen, der Planet wirkte, als müsse man nur die Hand danach ausstrecken um ihn erreichen zu können. Und doch lagen noch einige zehntausend Kilometer zwischen ihr und dem Boden. Und die galt es jetzt zu überbrücken. Sie konnte das dritte Boot vor ihr sehen, nicht viel mehr als ein kleiner metallisch schimmernder Punkt, der dem Boden entgegensank.

»Solche Farben habe ich noch nie gesehen!«, kommentierte einer der Biologen von hinten das Spektakel, das sich vor den kleinen Sichtluken abspielte. Taloska riskierte einen kurzen Blick nach hinten. Sie alle hatten sich auf die rechte Seite an die Fenster gehängt und versuchten, möglichst viel vom Planeten zu sehen. Das Blau alleine wäre schon atemberaubend gewesen, aber die großen grünen Flächen da unten schlugen sogar die Ozeane. ESNOSTRA, der westliche Kontinent, den sie ansteuerten, war noch nicht zu sehen. Zurzeit konnte man den größten Kontinenten erkennen, VERSESTRA. Ganz im Norden gab es Eis, hatte man ihr gesagt. Das war das weiße Zeug auf dem Boden. Das weiße Zeug in der Atmosphäre waren Wolken.

»Landungsboot vier, Kurs halten!«, rief es aus ihrem Lautsprecher. Ihre Aufmerksamkeit war sofort wieder bei den Instrumenten des kleinen Schiffes. Sie hatte sich ein paar hundert Kilometer von ihrem geplanten Weg entfernt und steuerte gegen. Der Andruck der plötzlichen Kursänderung ließ die Biologen zu ihren Plätzen zurückkehren. Taloska näherte sich der Strecke an, die für sie geplant war. Sie musste aufpassen: Ihr Fluglehrer (der auch noch keine Landung auf

einem Planeten vorweisen konnte) hatte ihr gesagt, dass es auf den richtigen Winkel ankommt, wenn sie die Atmosphäre erreicht. Zu steil und sie würde verbrennen, zu flach und sie würden abprallen. Tausend Kilometer Höhe. ESNOSTRA kam in Sicht, aber sie würde es nur noch einmal überfliegen. Der Planet unter ihr wurde dunkel, als sie über die Rückseite flogen. Die Schwärze war allumfassend und sie konnte nur hoffen, dass alle Instrumente noch zuverlässig funktionierten. Nur hin und wieder sah sie das Aufblitzen der Positionslampe des Landungsbootes vor ihr.

Der Flug durch die Nacht dauerte einige Minuten und sie beruhigte sich in der Zeit, während das Landeboot langsam immer tiefer sank. Sie aktivierte plangemäß die Bremstriebwerke, als sie wieder die Sonne sah, es wurde laut in ihrem Schiff und sie spürte die veränderte Bewegung.

»Wir treten gleich in die Atmosphäre ein. Das wird ziemlich ungemütlich werden«, informierte Taloska ihre Passagiere und dann ging das Rappeln und Klappern auch schon los. Jetzt kam es auf sie an! Angst wallte wieder in ihr auf, aber sie wischte sie weg und achtete auf Höhe, Winkel und Tempo.

»Landungsboot fünf, Tempo weiter drosseln!«, hörte sie die Flugkontrolle mit viel statischem Rauschen in ihrem Kopfhörer. Ein kurzer Blick auf ihr Radar zeigte, dass das letzte Schiff tatsächlich zu nah zu ihr aufgeschlossen war und immer noch aufholte.

»Das wird mir zu eng, ich weiche aus!«, rief Taloska und korrigierte den Kurs um zwei Grad nach Süden. Sie hoffte, dass die Flugkontrolle Ihre Meldung noch gehört hatte, denn der Funk war gerade planmäßig ausgefallen. Sehen konnte sie auch nichts mehr, die Reibung der Atmosphäre tauchte ihr kleines Schiff in eine Hülle aus Feuer, während sie von VERSESTRA auf ESNOSTRA zurasten. Das Radar war ausgefallen, die Karte aktualisierte sich gerade auch nicht mehr. Zehn Minuten lang konnte sie nur hoffen, dass alles glattging, während ihr Schiff immer langsamer wurde. Irgendwann

drangen dann wieder Stimmen durch das statische Rauschen in ihrem Kopfhörer.

»... vom Kurs! Da ... Wolkenfront ... Sie sich!«, klang es aufgeregt.

»Ich bin in der Atmosphäre. Meine Geschwindigkeit beträgt zurzeit noch fünffache Schallgeschwindigkeit. Mein Radar und die Karte sind noch ausgefallen und die Sicht ist schlecht!«, meldete Taloska und hoffte, das der Funk jetzt wieder besser wurde.

»... zehn Grad ... Gehen Sie nicht unter ...«, hörte sie immer noch abgehackt. Jetzt erkannte sie, warum die Sicht so schlecht war: Sie steckte in den Wolken fest! Die Karte aktualisierte sich immer noch nicht und das Radar wollte auch nicht mehr. Wo war sie?

»Da, ein Blitz!«, rief einer der Wissenschaftler und zeigte aus dem Fenster. Blitze sind schlecht, das wusste Taloska. Sie versuchte sich an die Wettervorhersage zu erinnern. Im Südosten von ihrem Zielgebiet gab es massive Wolken. Sie kontrollierte die Höhe, sie war noch vier Kilometer über dem Boden, aber konnte ihn nicht sehen. Sie musste runter! Und nach Norden! Also korrigierte sie den Kurs auf genau nach Norden. Die Kurve, die sie flog, presste bei der hohen Geschwindigkeit alle im Boot noch einmal in ihre Sitze. Tiefer und immer tiefer ging sie, aus den Wolken wurde Regen und sie sah auch den einen oder anderen Blitz, während sie sich jetzt mit einer Geschwindigkeit von knapp unter der des Schalls fortbewegte.

»Was machst du denn, Taloska?«, kam plötzlich einigermaßen klar die Stimme ihres Fluglehrers aus dem Lautsprecher.

»Ich weiß nicht, wo ich bin. Ich versuche, Land zu finden«, antwortete sie.

»Du kommst gleich in die Berge zwischen ESNOSTRA und VERSESTRA! Geht auf mindestens 4000 Meter zurück!«, rief er besorgt. Taloska zog sofort am Steuerknüppel und plötzlich tauchten schroffe Berge unter ihr auf. Nur Sekunden später

und sie hätte es nicht geschafft und wäre gegen eine Feldwand gekracht.

»Meine Karte und mein Radar sind immer noch ausgefallen«, informierte Taloska ihren Lehrer.

»In fünf Minuten bist du aus der Wolkenfront raus. Danach gehst du auf 260 Grad und auf 1000 Meter«, wies er an. Taloska war froh, wieder etwas Anleitung zu bekommen. Es war schon schwer genug, diese Kiste in der Luft und gerade ausgerichtet zu halten. Im All zu fliegen war die eine Sache, da konnte man berechnen und planen, aber hier musste man sofort reagieren, aus dem Gefühl heraus. Immer noch stand ihr der Schweiß auf der Stirn, während die Wissenschaftler hinten nicht wagten, auch nur ein Geräusch zu machen.

Und dann war sie aus den Wolken heraus und sah das satte Grün des Landes gleich unter sich. Aus dem All war es wunderschön gewesen, doch hier war es einfach unglaublich. Sie änderte den Kurs wie angewiesen und flog auf das blaue Band des großen Flusses zu, der sich bis zu ihrem Ziel erstreckte. Die Farben, die sie hier sah, übertrafen alles, was sie von der *Exodus II* kannte.

»Es ist so wunderschön hier!«, rief Taloska aus, und jetzt konnten auch die Wissenschaftler hinten wieder entspannen und freuten sich – leise – über das, was sie hier sahen.

Dann kam der See in Sicht, über einen Wasserfall stürzte sich der Fluss hinein. Am Südufer sah Taloska schon die anderen vier Schiffe stehen. Sie bremste noch weiter ab und es gelang ihr dann eine weiche Landung im satten Grad des Ufers.

Taloska war die letzte, die aus dem Landungsboot ausstieg. Ihren Helm hatte sie schon im kleinen Raumschiff ausgezogen. Kühle Luft schlug ihr entgegen von einer noch nie gekannten Frische und einem Duft, den sie nie vergessen würde. Ihre vier Kollegen erwarteten sie und anerkennend stießen sie ihre Helme aneinander.

»Durch ein Unwetter fliegen? Das hat von uns noch keiner gemacht!«, rief der eine.

»Du bist die beste Pilotin, die je nach ARMATIN gekommen ist!«, lachte der andere.

»Müssen wir wirklich noch mal zurück?«, fragte die Pilotin ihre Kollegen. Und dabei wusste sie selbst nicht, ob es die Angst vor einem neuen Atmosphärenflug war, der aus ihr sprach, oder einfach der Wunsch, ganz hier zu bleiben.